

monischer Schemata die Modernität seiner kompositorischen Handschrift. Vor- und Rückgriff gleichermaßen.

Den Abschluß beider Teile bilden jeweils unterschiedliche Vertonungen des Refrains "Jerusalem, bekehre dich zum Herrn, deinem Gott".

Alfred Schnittke (geb. 1934), als Sohn eines aus Frankfurt/Main stammenden Vaters und einer wolgadeutschen Lehrerin in Engels (Gebiet der Wolgadeutschen) geboren.

Schnittke zählt heute zu einem der bedeutendsten und meistaufgeführten zeitgenössischen Komponisten. Steinig der Weg dahin, jahrzehntelang die Kraftprobe mit Prämissen sowjetischer Kulturpolitik.

Schnittke erhielt seine musikalische Ausbildung 1947 und 1948 durch private Klavierstunden in Wien, wo sein Vater als Dolmetscher und Journalist an einer von der damaligen Sowjetischen Militärverwaltung herausgegebenen Zeitung arbeitete. Ab 1949 besuchte er in Moskau die Musikschiule, von 1953 bis 1958 studierte er Komposition am Konservatorium, bis 1972 unterrichtete er dort als Lehrer für Instrumentation und Komposition.

Filmmusiken bildeten Raum für kompositorische Experimente mit unterschiedlichen Stilen und dessen Adaptionen. Sie entgingen kategorischer Ablehnung und dienten häufig als Studien für andere, größere Werke. Ähnliches bezeichnet die Entstehung des Requiems: Als Bühnenmusik zu Schillers "Don Carlos" erklang die Musik erstmals 1975. Diese wiederum gründet auf einem 1972 begonnenen Klavierquintett, in welchem ein Satz die 14 Abschnitte des Requiems instrumental zusammenfaßt. Die Uraufführung des eigentlichen Requiems fand 1976 in Tallin statt.

Im Unterschied zu anderen Kompositionen ist das Requiem stilistisch eher homogen. Es beginnt mit kraftvollen, häufig repetierten, suggestiv disharmonischen Motiven von Schlagwerk und Orgel. Gegensätzlich zunächst die statisch konstituierten Chorstimmen, ehe sie die geschichteten, unerbittlich wiederholten Klangballungen der Instrumente aufgreifen. Die beklemmende Atmosphäre löst sich erst allmählich vermittelt einer weicheren choralen und instrumentalen Behandlung und den sich "erhebenden" Solostimmen. Nach nochmaliger Rückkehr des Bedrohlichen endet das Requiem schließlich in der Stimmung "ruhender Versöhnung". Wenngleich Schnittke die traditionelle Grundstruktur der Lateinischen Totenmesse aufgreift, ersetzt er das Lux aeterna am Ende des Werkes durch die Wiederholung des einleitenden Requiem aeternam.

Schnittkes Werkkatalog umfaßt heute weit über hundert Titel aller Genres: Solokonzerte, Concerti grossi, Sinfonien, Klaviersonaten. Allemaal ablesbar dabei sind stilistische Wandlungen als Ergebnis fortlaufenden Befragens eines gewählten Weges. Immer eigenständig in der sperrigen, nie aber unwegsamen Klangsprache, die sich stilistischer Tagesmoderne souverän enthebt.

Uwe Grüner

Wir bitten, während des Konzertes das Fotografieren und Videoaufnahmen zu unterlassen.

Dem Charakter des Konzertes entsprechend, bitten wir darum, auf Beifallsbezeugungen zu verzichten.